

JOACHIM MEHLHAUSEN (UNIVERSITÄT TÜBINGEN)
FORSCHUNGSPROGRAMM "EVANGELISCHE KIRCHE NACH 1945"

Vorbemerkung

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte hat nach ihrer vom Rat der EKD erlassenen "Ordnung" die Aufgabe, "die wissenschaftliche Erforschung der kirchlichen Zeitgeschichte zu verfolgen, ihre Ergebnisse nutzbar zu machen und durch eigene Unternehmungen zu fördern. Sie bemüht sich dabei um die Klärung wissenschaftlicher Grundlagenfragen. Sie ist bestrebt, innerhalb der EKD zeitgeschichtliche Forschungsvorhaben zu koordinieren. Mit anderen Einrichtungen der Zeitgeschichtsforschung arbeitet sie zusammen. Sie fördert den internationalen Austausch der Arbeitsergebnisse zur kirchlichen Zeitgeschichtsforschung" (Abl. der EKD 1981,336f).

Als langjähriges Mitglied dieser Arbeitsgemeinschaft - und seit einiger Zeit als deren erster Vorsitzender - hatte ich vielfach Gelegenheit, die selbstkritische Frage zu stellen, ob und in welchem Umfang diese Kommission des Rates der EKD ihren Aufgaben nachkommt bzw. nachkommen kann. Eine weitgehend positive Antwort kann man geben, wenn man auf die zunächst umschriebenen Arbeitsaufträge blickt: Während der turnusmäßigen Tagungen und Sitzungen wird es den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft in oft sehr erfreulicher Weise möglich, durch intensiven Austausch von Informationen "die wissenschaftliche Erforschung der kirchlichen Zeitgeschichte zu verfolgen". Es gibt zur Zeit in der Bundesrepublik Deutschland kein zweites (institutionalisiertes) Gremium, in dem so viel Sachkompetenz in bezug auf die evangelische kirchliche Zeitgeschichtsforschung versammelt ist wie in dieser Arbeitsgemeinschaft. Auch die unterschiedlichen Forschungsansätze und Forschungsinteressen sind in einer sinnvoll und hinreichend zu nennenden personellen Vielfalt vertreten - obgleich man sich im Blick auf eine möglichst umfassende Repräsentanz des vorgegebenen Pluralismus der Positionen in keinem Fall zu schnell zufrieden geben darf und für ständige Korrekturen, das heißt: Ergänzungen, offen bleiben muß. Es gehört ferner zu den positiven Aspekten der Arbeit der Kommission, daß

man sich auf gewisse feste Regeln einigen konnte, wie "Arbeitsergebnisse nutzbar" gemacht und "durch eigene Unternehmungen" gefördert werden können. Die Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft berät und beschließt im Zusammenwirken mit ihrem "Ständigen Ausschuß" über neue Publikationen, die dann von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle in München (Hannelore Braun M.A., Gertraud Grünzinger M.A., Akad.Oberrat Dr.Carsten Nicolaisen und gelegentlich auch Hilfskräfte) bis zur Drucklegung redaktionell betreut werden. Die in verzüglicher drucktechnischer Ausstattung im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erscheinenden Buch-Reihen der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft (AKiZ.A;B;Erg.R) genießen in der Fachwissenschaft hohes Ansehen; einzelne Bände gelten bereits als geradezu klassische Werke dieses Zweiges der historischen Wissenschaft. Druckkostenzuschüsse der EKD ermöglichen eine - für die heutigen Verhältnisse auf dem Markt wissenschaftlicher Buchveröffentlichungen - einigermaßen moderate Gestaltung der Verkaufspreise.

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft könnte im Bereich der bislang beschriebenen Aufgabenstellung gewiß noch manches Jahr in ihrer Arbeit fortfahren, ohne sich den Vorwurf zuziehen zu müssen, sie erfülle die vom Rat der EKD in sie gesetzten Erwartungen unzulänglich oder sogar überhaupt nicht. Doch es besteht Anlaß zu äußerst selbstkritischen Rückfragen, wenn man auf die nachfolgenden Auftragsbeschreibungen blickt: a) Klärung wissenschaftlicher Grundlagenfragen, b) Koordination von zeitgeschichtlichen Forschungsvorhaben und c) Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Zeitgeschichtsforschung sowie internationaler Austausch. - Hier ist eine nüchterne Bestandsaufnahme dringlich notwendig:

Zu a) Sowohl die ältere sog. "Kirchenkampfforschung" als auch die etwa seit 1970 einsetzende kirchliche Zeitgeschichtsforschung haben die Frage nach der Methode und dem Ziel ihrer wissenschaftlichen Unternehmungen nicht grundsätzlich reflektiert. Man entlieh mehr oder minder zufällig methodologische Vorgaben von anderen Arbeitszweigen der vielgestaltigen modernen Historiographie und erkor sich zum Ziel der eigenen Arbeitsvorhaben

jeweils jene Sachthemen, deren nähere Erhellung aus diesem oder jenem Grunde an der Zeit zu sein schienen. Das jedem einzelnen Forscher unumstritten zustehende Recht der freien Wahl von Forschungsmethode und Forschungsgegenstand wurde stillschweigend auf die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte insgesamt übertragen. Dabei wurde nicht beachtet, daß eine Gruppe nicht nach den gleichen Individualitätsprinzipien arbeiten kann wie der einzelne Forscher (oder das kleine Forschungs-Team), zumal wenn es sich bei dieser Gruppe um einen Kreis von Persönlichkeiten handelt, der gerade aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht unter dem Gesichtspunkt der Homogenität zusammengesetzt wurde. Gewisse atmosphärische Störungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft waren die ersten Anzeichen dafür, daß sich der bislang praktizierte "Individualitäts-Pluralismus" im Umgang mit den "wissenschaftlichen Grundlagenfragen" nicht werde auf Dauer durchhalten lassen können. Wenn in einer Gruppe kein Gespräch über Methode und Ziel des gemeinsamen Vorgehens stattgefunden hat und ein Konsens noch nicht einmal im Ansatz sichtbar ist, kann jede Einzelfallentscheidung innerhalb dieser Gruppe in den ungunstigen Verdacht geraten, bloß personenorientiert oder tendenziell interessegeleitet zu sein. Es gibt also bereits aus gruppendynamischem Aspekt heraus gesehen gute Gründe, daß sich die Evangelische Arbeitsgemeinschaft insgesamt künftig darüber verständigt (oder zumindest zu verständigen versucht), welche Arbeitsvorhaben aus welchen Gründen und mit welchen Methoden vorrangig zu bearbeiten seien. Darüber hinaus sollte es unumstritten sein, daß eine derart gesellschaftsrelevante Wissenschaft wie die kirchliche Zeitgeschichtsforschung "um die Klärung wissenschaftlicher Grundlagenfragen" bemüht sein muß, wenn sie sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, ihr seien die oft sehr brisanten kirchenspezifischen Wirkungen der eigenen Arbeitsergebnisse völlig gleichgültig.

Aus diesen Erwägungen heraus habe ich gleich zu Beginn meiner Tätigkeit als erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft dazu aufgerufen und eingeladen, innerhalb unseres Kreises eine Diskussion über die Methode und die Ziele der kirchlichen Zeitgeschichtsforschung zu beginnen. Als ersten Gesprächsbeitrag ver-

Öffentlichte ich hierzu Ende 1988 einen kleinen Aufsatz (in: EvTh 48,1988,508-521). Seither ist die Methodendiskussion - bemerkenswerterweise auch außerhalb der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft! - unter den kirchlichen Zeitgeschichtsforschern in Gang gekommen; eine eigene "Methoden-Tagung" der Arbeitsgemeinschaft wird noch im Jahre 1990 stattfinden. Es ist hier nicht der Ort, über die gegenwärtige Diskussionslage näher zu berichten; vielleicht kann nach Abschluß der genannten Tagung eine öffentliche Zwischenbilanz gezogen werden.

Unumgänglich notwendig erscheint es, daß sich die kirchlichen Zeithistoriker, die in der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft mit einem festen, durch die "Ordnung" umschriebenen Auftrag versammelt sind, darüber eine Übersicht verschaffen, welche Gegenstände denn insgesamt zur Behandlung anstehen. Eine solche "Übersicht" ist zunächst gewiß nur eine einigermaßen abstrakt wirkende Ansammlung von Stichworten und komplexen Themenbeschreibungen. Es ist aber meines Erachtens notwendig, daß man sich dieser ebenso mühseligen wie zeitraubenden Sammlungs-Aufgabe stellt. Denn erst dann, wenn mit einiger Deutlichkeit überschaubar ist, was "alles" getan werden "müßte", kann bei der Beschränkung der zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Mittel verantwortlich entschieden werden, was vorrangig bearbeitet werden muß! Jede Kollegin und jeder Kollege in der Zunft der kirchlichen Zeithistoriker wird für sich in Anspruch nehmen, daß man bereits einen Überblick über diese Themensammlung habe. Wenn man die Kolleginnen und Kollegen dann aber bittet, eine solche Übersicht - die in der Tat dem 'Inhaltsverzeichnis eines noch nicht geschriebenen Buches' gleicht (K.Nowak) - zusammenzustellen, ergeben sich Probleme über Probleme: sowohl hinsichtlich des Umfangs und der Menge der Einzeleintragungen als auch im Blick auf das zunächst anzuwendende Ordnungsprinzip. Um hier nicht aus lauter (berechtigtem!) Zaudern in der Untätigkeit zu verharren, habe ich eine erste derartige Übersicht vor nunmehr eineinhalb Jahren zusammengestellt und in verschiedenen Arbeitskreisen zur Diskussion gestellt. Derzeit liegt nun eine 4.Fassung dieses Schemas vor; sie ist selbstverständlich ebenso revisionsbedürftig wie ihre Vorgängerinnen. Der Entschluß, trotz aller auf der

Hand liegenden Bedenken einfach einmal 'mit dem Anfang zu beginnen', wird hoffentlich belohnt werden. Das angestrebte Ziel ist: Für den Zeitraum von 1945 bis 1955 und dann weiter bis in die späten 60er Jahre hinein soll eine einigermaßen lückenlose Auflistung der zeithistorischen Themenkreise erstellt werden, die von der kirchlichen Zeitgeschichtsforschung nach allgemeiner Ansicht bearbeitet werden müßten. Aufgrund dieser "Übersicht" wäre dann im Kreis der Arbeitsgemeinschaft darüber zu beraten (und zu entscheiden), was nach dem Auftrag der "Ordnung" in dieser Kommission des Rates der EKD geleistet werden muß.

Zu b) Koordination von zeitgeschichtlichen Forschungsvorhaben.

Es bedarf hoffentlich keiner besonderen Hervorhebung und Betonung, daß die Freiheit wissenschaftlicher Forschung ein unantastbares Rechtsgut ist. Es ist jedem an der kirchlichen Zeitgeschichte Interessierten unbenommen, welchen Themen er/sie sich mit welchen erkenntnisleitenden Interessen zuwendet. Es bedeutet keine Einschränkung dieser von uns allen unbedingt zu verteidigenden Freiheit der Forschung, wenn ein eigens hierzu bestelltes Gremium um "Koordination" von Forschungsvorhaben bemüht ist. Koordination bedeutet unstreitig immer auch Auswahl. Zunächst wird sich solche koordinierende Bemühung allerdings darauf erstrecken, unnötige Doppelarbeit zu vermeiden. Dann wird sie aber auch zu entscheiden haben, wo Prioritäten (und warum!) gesetzt werden müssen. Da die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte auftragsgemäß auch über finanzielle Mittel zu verfügen hat, darf sie deren Verteilung in keinem Fall dem Verdacht der zufälligen oder gar willkürlichen Entscheidung aussetzen. Wie anders können solche Entscheidungen durchsichtig und plausibel werden, als aufgrund eines vorauslaufenden kontroversen Diskurses über die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines bestimmten Forschungsvorhabens? Wie anders kann ein Konsens gefunden und gemeinsam verantwortet werden, als aufgrund einer vorangegangenen Debatte über den gegenwärtigen Stand der gesamten Disziplin, ihrer Stärken und ihrer Defizite?

Die große Zahl von Veröffentlichungen zur kirchlichen Zeitgeschichte führt uns allen vor Augen, daß im freien Wissenschaftspluralismus unserer Tage viele Aspekte der jüngsten pro-

testantischen Kirchengeschichte in Deutschland ohne jeden besonderen Anstoß Aufmerksamkeit und Berücksichtigung finden. Einzelne Arbeitsfelder (man denke nur an die "Barmen-Forschung"! Vgl. VF 34,1989,38-83) werden geradezu im Übermaß durchpflügt und beackert. Wäre es nicht ein geradezu sinnloses Unterfangen, wenn die vom Rat der EKD berufene Kommission nun auch noch daran ginge, die ihr zur Verfügung gestellten personellen und finanziellen Mittel in diesem Arbeitsbereich einzusetzen? Das extreme Beispiel mag kenntlich machen, worauf es wohl ankommt: Die Ermittlung jener Arbeitsaufgaben, die aus sachlichen Gründen in gar keinem Fall unerledigt bleiben dürfen, aber aus diesem oder jenem Grunde bisher nicht aufgegriffen wurden.

Was man unter dem Kriterium der "sachlichen Gründe" zu verstehen habe, kann von keinem einzelnen dekretiert, wohl aber von allen Beteiligten gemeinsam im Konsens ermittelt werden. Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte hat in den langen Jahren, in denen ich ihr angehören darf, keinerlei imperative Weisung von ihrem Auftraggeber erhalten, und sie ist nie auch nur im mindesten Maße veranlaßt worden, bestimmten kirchlichen Interessen zuzuarbeiten. Diese höchst begrüßenswerte Tatsache sollte mit ausdrücklichem Dank zur Kenntnis genommen werden. Die Freiheit und Unabhängigkeit der Arbeitsgemeinschaft verpflichtet sie meines Erachtens wiederum, sich bei ihrer "Koordinierungsarbeit" der ekklesialen Konsequenzen ihres Tuns bewußt zu bleiben. Die Arbeitsgemeinschaft hat bis zum heutigen Tage Reputation im Kreise der Fachkollegenschaft und in der kirchlichen Öffentlichkeit unseres Landes. Man wird auch in Zukunft aufmerksam zur Kenntnis nehmen, welche Arbeitsergebnisse von ihr vorgelegt werden. In jedem Einzelfall müßte sie erklären und interpretieren können, warum sie dieses besondere Arbeitsergebnis angestrebt und für veröffentlichungswürdig gehalten hat. Nichts schiene mir für die Arbeitsgemeinschaft fataler zu sein, als die ihr abgenötigte - aber zutreffende - Auskunft, sie hätte ein Forschungsergebnis publiziert weil - man sich nichts dabei gedacht hätte!

Koordination bedeutet Auswahl. Auswahl setzt Kriterien voraus. Kriterien bedürfen der Beratung und Beschlußfindung. Beratung und Beschlußfindung aber setzen einen Meinungsbildungsprozeß voraus, für den die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte einen nahezu idealen - weil ebenso freien wie für ein vielfältiges Engagement offenen - institutionellen Rahmen anbieten kann. Es gilt, diese Chance im Interesse der gemeinsamen Sache und zugunsten einer zeithistorischen "Klärung des Selbstbewußtseins" unserer Gesellschaft und unserer Kirchen zu nutzen (vgl. Eilert Herms in: ZThK 85,1988,364f).

Zu c) Ein "internationaler Austausch" ist bisher nur mit Österreich und Dänemark in Gang gekommen. Diese Kontakte sollten unbedingt weiter ausgebaut werden.

Im Sinne einer nüchternen Bestandsaufnahme ist festzustellen, daß im Bereich der Kooperation vieles verbesserungsbedürftig ist. Die Beziehungen zur allgemeinen Zeitgeschichtsforschung ("Institut für Zeitgeschichte") sind immer noch rein punktuell. Die Verbindungen zur katholischen "Kommission für Zeitgeschichte" beruhen vor allem auf persönlichen Kontakten einzelner Mitglieder und führen nur selten zu greifbaren Ergebnissen (als Ausnahmen seien erwähnt: die unter der freundlichen Regie von Andreas Lindt 1985 abgehaltene gemeinsame Tagung in Hünigen und das Bonner Kolloquium "Der deutsche Katholizismus des 19. und 20. Jahrhundert in der zeitgeschichtlichen Forschung", bei dem die Evangelische Arbeitsgemeinschaft 1987 durch Martin Greschat vertreten war).

Es ist und bleibt zu bedauern, daß der sehr alte Plan einer interkonfessionellen Zeitschrift für die kirchliche Zeitgeschichtsforschung nicht innerhalb der beiden offiziellen kirchlichen Gremien verwirklicht werden konnte, also im Zusammenwirken der "Kommission für Zeitgeschichte e.V." (die aus 20 Persönlichkeiten des politischen, kirchlichen und wissenschaftlichen Lebens besteht und die zu ihren geborenen Mitgliedern den Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, den Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe, den Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und den Präsidenten der Görres-Gesellschaft zählt) sowie der Evangelischen Arbeitsge-

meinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte. Die von Gerhard Bessler als Geschäftsführendem Herausgeber seit Mai 1988 publizierte "Kirchliche Zeitgeschichte. Internationale Halbjahresschrift für Theologie und Geschichtswissenschaft" (KZG) ist ein begrüßenswertes neues Forum für die kirchliche Zeitgeschichtsforschung. Aber gerade der Respekt vor dem in seiner Zusammensetzung aus Eigeninitiative hervorgegangenen Herausgeberkreis dieser Zeitschrift läßt es nicht zu, in ihr jenes Publikationsorgan zu sehen, das im Auftrag und mit der Unterstützung der beiden großen Kirchen "die Zusammenarbeit und den internationalen Austausch" der kirchlichen Zeithistoriker wahrnehme. Es müssen künftig neue Wege der Zusammenarbeit gesucht und beschritten werden, wobei es - im Unterschied zu allen privaten Initiativen - darum gehen wird, den innerkirchlichen Pluralismus so realistisch wie nur möglich in diesen Austausch einzubringen.

Die bewegenden Ereignisse in der Deutschen Demokratischen Republik eröffnen auch für die kirchliche Zeitgeschichtsforschung ganz neue Perspektiven und Möglichkeiten für eine intensive Kooperation. Die bisherige Zusammenarbeit mit der "Forschungsstelle für kirchliche Zeitgeschichte" in Naumburg war trotz vorzüglicher persönlicher Kontakte durch mancherlei institutionelle Rahmenbedingungen erschwert und belastet. Um so erfreulicher ist es, daß es auch unter diesen Bedingungen zu produktiven Gesprächen kommen konnte, für die das in diesen "Mitteilungen" veröffentlichte Referat von Kurt Nowak zu der von mir vorgelegten "Übersicht" ein aussagekräftiges Zeugnis darstellt. Bei den Treffen zwischen dem Leitungskreis der Naumburger Forschungsstelle für kirchliche Zeitgeschichte beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte ging es stets um die Frage nach einer sinnvollen Aufteilung der Arbeitsvorhaben zwischen beiden Gremien. Bei der nächsten Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft werden die Mitglieder zu beraten haben, welche viel weitergehenden Erwartungen sie unter der nun gegebenen ganz neuen Situation dem Rat der EKD und über ihn den Leitungsgremien des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR vortragen sollen. Es bedarf wohl keiner großen Worte, um zum

Ausdruck zu bringen, wie dankbar alle kirchlichen Zeitgeschichtsforscher für die hier sich eröffnenden neuen Möglichkeiten sind. Um der Diskussion in der Vollversammlung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft nicht vorzugreifen, sei hier nur dieser Dank zum Ausdruck gebracht und noch nicht auf die denkbaren Formen der neuen Zusammenarbeit eingegangen.

Mit diesen "Vorbemerkungen" gebe ich die nachfolgende "Übersicht über Inhalte und Schwerpunkte des Forschungsprogramms 'Evangelische Kirche nach 1945'" an alle interessierten Leser mit der Bitte um Verbesserungsvorschläge weiter.

Übersicht über Inhalte und Schwerpunkte

Die nachfolgende Übersicht ist lediglich als Materialsammlung für die Gespräche in der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte gedacht. Vollständigkeit und systematische Stringenz der Gliederung können derzeit noch nicht erwartet und geleistet werden.

Als zeitlicher Rahmen ist zunächst an die Jahre zwischen 1945 und etwa 1955 zu denken; hier bietet sich mit der Synode von Espelkamp (1955) eine gewisse Zäsur an. Weiträumiger gesehen hat sich der Forschungszeitraum bis 1961 und 1968 zu erstrecken.

Vorrangig zu bearbeitende Gegenstände sind unterstrichen.

Abkürzungen:

- E eine kritische Edition des gesamten erreichbaren Materials erscheint notwendig
- D eine Dokumentation der wichtigsten Quellenstücke kann in der ersten Phase des Forschungsprogramms genügen
- B eine Biographie ist dringliches Desiderat
- M eine monographische Darstellung des Geschehensablaufs sollte angeregt werden.

1. Zur Institutionengeschichte der EKD
 - 1.1 Treysa
 - 1.1.1. Vorgeschichte
 - 1.1.2. Verlauf
 - 1.1.3. Ergebnisse
 - 1.2 Der vorläufige Rat der EKD 1945-1949
 - 1.2.1. Personelle Zusammensetzung
 - 1.2.2. Arbeitsweise(n)
 - 1.2.3. Protokolle der Sitzungen des Rates (E)
 - 1.2.4. Gremien/Organe
 - 1.2.4.1 Kirchenkanzlei (M)
 - 1.2.4.2. Kirchliches Außenamt (M)
 - 1.2.4.3 Hilfswerk
 - 1.2.4.4 Berliner Arbeitsstelle (M)
 - 1.2.5. Ausschüsse/Arbeitskreise
 - 1.2.5.1 Verfassungsausschuß
 - 1.3. Innerkirchliche Zusammenschlüsse 1945-1949
(Landeskirchen übergreifend)
 - 1.3.1. Lutherrat (D)
 - 1.3.1.1. Personelle Zusammensetzung
 - 1.3.1.2. Arbeitsweise/Sitzungen
 - 1.3.1.3. Protokolle der Sitzungen
 - 1.3.1.4. Verlautbarungen
 - 1.3.2. Bruderrat (E)

- 1.3.2.1. Personelle Zusammensetzung
- 1.3.2.2. Arbeitsweise/Sitzungen
- 1.3.2.3. Protokolle der Sitzungen
- 1.3.2.4. Verlautbarungen

- 1.3.3. Reformierte (D)
 - 1.3.3.1. Personelle Zusammensetzung
 - 1.3.3.2. Arbeitsweise/Sitzungen
 - 1.3.3.3. Protokolle der Sitzungen
 - 1.3.3.4. Verlautbarungen

- 1.4. Innerkirchliche Gruppierungen
 - 1.4.1. Detmolder Kreis (M)
 - ... zahlreiche einzelne Arbeitsfelder

- 1.5. Die Entstehung der Grundordnung (D)
 - 1.5.1. Treysa 1947 (D)
 - 1.5.2. Eisenach 1948 (D)
 - 1.5.3. Der Text der Grundordnung (E)

- 1.6. Der in Bethel 1949 gewählte Rat der EKD
 - 1.6.1. Personelle Zusammensetzung
 - 1.6.2. Arbeitsweise(n)
 - 1.6.3. Protokolle der Sitzungen des Rates (E)

- 1.7. Die Synoden der EKD 1949-1955 (D)

- 1.8. Kirchenkonferenz 1949-1955

- 1.9. Kammern/Kommissionen/Ausschüsse 1949-1955

2. Zur Institutionengeschichte der konfessionellen
Zusammenschlüsse

- 2.1. EKU
2.1.1. Entstehung
2.1.2. Verfassung
2.1.3. Organisationsformen
2.1.4. Protokolle der Sitzungen von
Leitungsorganen (D)
2.1.5. Verlautbarungen/Kundgebungen

- 2.2. VELKD
2.2.1. Entstehung
2.2.2. Verfassung
2.2.3. Organisationsformen
2.2.4. Protokolle der Sitzungen von
Leitungsorganen (D)
2.2.5. Verlautbarungen/Kundgebungen

- 2.3. Reformierter Bund
2.3.1. Entstehung
2.3.2. Verfassung
2.3.3. Organisationsformen
2.3.4. Protokolle der Sitzungen von
Leitungsorganen (D)
2.3.5. Verlautbarungen/Kundgebungen

3. Zur Institutionengeschichte der Landeskirchen

- 3.1. Regionale Konferenzen (D)
3.1.1. Westkirchen-Konferenz
3.1.2. Ostkirchen-Konferenz

- 3.2. Die Landeskirchen und ihre institutionelle Neuordnung (für alle Landeskirchen in West und Ost einzeln zu bearbeiten!)
- Synoden
 - Leitungsgremien
 - Kirchenverwaltung
- 3.2.1. Verfassung
- 3.2.2. Dienstrecht
- 3.2.2.1. Pfarrer
- 3.2.2.2. Frauenordination
- 3.2.2.3. Mitarbeiter/innen
- 3.2.3. Lehrrecht
- 3.2.4. Mitgliedschaftsrecht
- 3.2.5. Wahlrecht
- 3.3. Die Gemeinde-Ebene (nach landeskirchlichen Bedingungen und im Blick auf die zahlreichen Arbeitsfelder)
4. Beziehungen zur Ökumene
- 4.1. Verhältnis zu den Kirchen des Auslandes nach 1945 (verschiedene Monographien notwendig!)
- 4.2. Stuttgart 1945
- 4.2.1. Verlauf der Begegnung
- 4.2.2. Das Stuttgarter Schuldbekenntnis
- 4.2.3. Reaktionen

- 4.3. Amsterdam 1948 (M)
 - 4.3.1. Deutsche Teilnehmer
 - 4.3.2. Rezeption der Ergebnisse in der EKD

- 4.4. Evanston 1954
 - 4.4.1. Deutsche Teilnehmer
 - 4.4.2. Rezeption der Ergebnisse in der EKD

- 4.5. Neu-Delhi 1961
 - 4.5.1. Deutsche Teilnehmer
 - 4.5.2. Rezeption der Ergebnisse in der EKD

- 4.6. Mitarbeit in ökumenischen Gremien (ÖRK, KEK, [CFK])

- 4.7. Innerdeutsche Ökumene nach 1945: "Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland" (10.3.1948)
 - 4.7.1. Katholische Kirche
 - 4.7.2. Orthodoxie
 - 4.7.3. Freikirchen

- 5. Innerkirchliche Aufgaben (Landeskirchen übergreifend)
 - 5.1. Auseinandersetzungen mit der NS-Vergangenheit (gehört auch zu 6.!)
 - 5.1.1. Legalisierung der "Illegalen" (M)
 - 5.1.2. Anerkennung/Aberkennung kirchlicher Ämter
 - 5.1.3. Diskussion zur Schuldfrage
 - 5.1.4. Stellung zu Remigranten (generell) (M)
 - 5.1.5. Stellung zu jüdischen Remigranten/Synagogengemeinden

- 5.2. Entnazifizierung/"Selbstreinigung" (vgl. auch 6.!)
 - 5.2.1. Haltung der Kirchen zur Entnazifizierung insgesamt (M)
 - 5.2.2. Entnazifizierung innerhalb der Kirchen (D+M)

- 5.3. Flüchtlingsproblem/Vertriebene
 - 5.3.1. Generelle Eingliederung von Flüchtlingen
 - 5.3.2. Ostpfarrer
 - 5.3.3. Kirchliche Mitarbeiter

- 5.4. Hilfe für Kriegsgefangene/Internierte (M)
 - 5.4.1. Theologische Schulen in den Lagern

- 5.5. Not-/Aufbau-Programme
 - 5.5.1. Generell nach Landeskirchen
 - 5.5.2. Spezielle Projekte (z.B. Espelkamp)

- 5.6. Mitgliedschaftsfragen (Wiederaufnahmen)

- 5.7. Neuordnung der kirchlichen Finanzen

- 5.8. Diakonische Aufgaben (vgl. 1.2.4.3.)
 - ... zahlreiche einzelne Arbeitsfelder

- 6. Kirche und Öffentlichkeit (Kirche und Staat/Gesellschaft)
 - 6.1. Kirche und Besatzungsmächte (Gliederung nach Besatzungszonen)

- 6.1.1. Akten der Militärregierungen zu Kirchenfragen (E)
- 6.1.2. Kirchenpolitik der Besatzungsmächte
 - 6.1.2.1. Grundzüge (USA; GB; F; USSR)
 - 6.1.2.2. Einzelpersönlichkeiten (B)
 - 6.1.2.3. Konflikte (regional aufgegliedert)
 - 6.1.2.4. Kooperations-Modelle

- 6.2. Kirche und Länderregierungen 1945-1955
 - ... Untergliederung nach Bereichen und Themen (in jedem Fall ist zu berücksichtigen:)
 - 6.2.1. Schulfrage (M)

- 6.3. Kirche und Ost-West-Konflikt

- 6.4. Kirche und Parteien
 - 6.4.1. Entwicklung im Gebiet der späteren BRD
 - 6.4.2. Entwicklung im Gebiet der späteren DDR

- 6.5. Parlamentarischer Rat

- 6.6. Grundgesetz (M)
 - 6.6.1. Beteiligung an der Entstehung
 - 6.6.2. Berücksichtigung kirchlicher Ansprüche
 - 6.6.3. Reaktionen der Kirchen auf dessen Verkündigung

- 6.7. Staatskirchenverträge (D oder E)
 - 6.7.1. Staatsleistungen
 - 6.7.2. Korrelatstheorie
 - 6.7.3. Subsidiaritätsprinzip

- 6.8. Amt des "Bevollmächtigten am Sitz der Bundesrepublik"
- 6.8.1. Entstehung (D)
- 6.8.2. Funktionen
- 6.8.3. Berichte zur Lage (D)
- 6.9. Öffentliche Kundgebungen und "Worte"
(E) (= Neufassung des Merzyn)
- 6.10. Kirche und Wahlen
- 6.10.1. Kommunal
- 6.10.2. Länder
- 6.10.3. (Parlamentarischer Rat) Bund
- 6.11. Kirchenvertreter/innen in öffentlichen/politischen Ämtern
- 6.11.1-6 Parteien-Legislative-Exekutive-Judikative-Gewerkschaften-Verbände-etc. (M/B)
- 6.12. Kirche und Wiedergutmachung
- 6.13. Kirche und Wiederbewaffnung
- 6.13.1. Allgemeine innerkirchliche Diskussion (M)
- 6.13.2. Entscheidungsfindung auf synodaler Ebene (D/E)
- 6.13.3. Stellungnahmen zu den Atomwaffen (M)
- 6.13.4. Militärseelsorge (M/D/E)
- 6.14. Öffentlichkeitsarbeit
- 6.14.1-3 Presse-Funk-Verlagswesen
- 6.14.4. Akademie-Arbeit (M)

- 7.5. Neue theologische Ansätze
 - 7.5.1. Tendenzen-"Schulen" (M/B)
 - 7.5.2. Laien-Bewegungen
 - 7.5.3. Sonderentwicklungen/Gemeinschaften
 - 7.5.4. Streit-Themen (Entmythologisierung u.a.)
 - 7.5.5. Theologie der Mission(-sgesellschaften)
 - 7.5.6. Ökumenische Theologie
(vielfache Untergliederung notwendig)
 - 7.5.7. Kommunitäten (Bruderschaften /Schwestern-
schaften)
 - 7.5.8. Christlich-jüdische Gespräche

- 7.6. Gesamtkirchlich-theologische Arbeitsvorhaben
 - 7.6.1. Gottesdienstreformen
(nach Landeskirchen und kirchlichen
Zusammenschlüssen)
 - 7.6.2. Evangelisches Kirchengesangbuch (EKG)
 - 7.6.3. Textrevisionen (Bibel; Katechismen)
 - 7.6.4. Kirchenmusik

- 7.7. Unterricht der Jugend
 - 7.7.1. Kirchlicher Unterricht (Evangelische
Unterweisung)
 - 7.7.2. Schulischer Unterricht (Lehrpläne)

- 7.8. Kirchliche Verbände
 - 7.8.1-10 (hier wären die einzelnen Verbände
einzufügen)
 - 7.8.11. Männerarbeit
 - 7.8.12. Frauenarbeit
 - 7.8.13. Jugendarbeit